

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsau und Alt-Pilsau.

Nr. 40

Mittwoch, den 8. Oktober

1890.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal und zwar jeden Mittwoch. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,05 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuzzeile oder deren Raum angenommen. Für Abonnenten kostet die Zeile 8 Pf.

Maier und Mayer

oder:

Die beiden Vereinsmaier.

Humoreske von F. L.

[Nachdruck verboten].

(Fortsetzung.)

In diesem hieß es mit Beziehung auf seine Sangeskunst:

„Denn ein solcher Musenjünger
Ist der höchsten Ehre werth,
Jede Faser, jeder Finger,
Jeder Zoll ein Meistersinger,
Keinen Ton singt er verkehrt.
Wer hat je so 'was gehört?“

Nur einen Fehler hatte er, er ließ sich im Eifer des Gesanges gehen und achtete dann weder auf den Taktstock des Dirigenten noch auf seine Umgebung, er sang unbekümmert um alles in der Welt und die Musik schien ihn dann wie ein Dämon mit Zauberkrallen zu fesseln.

Ich erinnere mich noch lebhaft eines Ständchens, das der Verein brachte. Es wurde ein Schlummerlied gesungen. Leise und hinschmelzend erklang die Melodie, bis sie laut Vorschrift in ein leisgehauchtes „Schlafe wohl!“ austönen sollte. Alles ging gut bis gegen Ende. Da aber war Anastasius nicht mehr zu halten, seine Begeisterung riß ihn fort und im stärksten Fortissimo brüllte er in die Nacht hinaus: „Schlafe wohl!“ Der ganze Chor sang leise, nur er brüllte; man kann sich den Effekt denken. Der Dirigent rang die Hände, das anwesende Publikum klatschte Beifall, Anastasius,

der Held des Abends, sah sich um, wie wenn ein siegreicher Feldherr das Schlachtfeld überblickt, die Sänger sicherten und Bachhäus rief mit leiser Stimme: „Ruhig Blut, Alter, Du machst ja mit Deinem „Schlafe wohl!“ die Kinder in der ganzen Nachbarschaft wach!“

Noch oft wurde von diesem „Schlummerliede“ im Verein gesprochen.

Was aber das Schlimmste war, der Keifenmaier selbst hatte auch eine kritische Ader und ließ, wenn Andere sangen, seiner Kritik die Zügel schießen. Da sang ihm Kemmer gut genug, jedes Lied hatte er schon besser gehört, er mäkelte an allem, nur sich hielt er für fehlerlos.

Da geschah es eines Tages, daß Bachhäus Mayer den Entschluß faßte, einen neuen Gesangsverein zu gründen. Es sollte kein Konkurrenzverein der anderen werden, sondern sie gleichsam ergänzen. Es gelang dem Gründer mit vieler Mühe, sechs Genossen zu werben, von denen leider kein einziger singen konnte; als es sich um die Wahl des Vereinsabends handelte, stellte es sich heraus, daß an jedem Abend der Woche mehrere Mitglieder durch andere Vereine behindert waren und darum machte bei einer solchen Interessenkollision Bachhäus den Vorschlag, Samstag Abend nach 12 Uhr zu tagen.

Die Mitglieder waren Junggesellen und knieplustig, und darum fand der Vorschlag Billigung. Der Verein erhielt den Namen „Sieben-Männer-Gesangsverein nach Mitternacht.“

Anastasius Maier wäre leidenschaftlich gern Mitglied geworden, aber aus Furcht vor seiner gestrengen Ehehälfte, die das lange Kniepensitzen haßte, mußte er diesen Wunsch unterdrücken, trotzdem es ihm unbedingt nöthig erschien, daß wenigstens ein Mitglied etwas von der Musik verstehe. Aber gleich dem Fuchse der Fabel, der die für ihn unerreichten Trauben sauer schalt, warf er einen unmotivierten Haß auf den „Sieben-Männer-Gesangsverein

nach Mitternacht“ und suchte ihm bei jeder Gelegenheit Eines anzuhängen. Stoff dazu boten ihm die Mitglieder genug, da sie faktisch vom Gesang nichts verstanden und darum ersand er für den Verein den treffenden Spottnamen „Brüll-Verein.“

Das erregte den Aerger der Mitglieder und sie rächten sich auf eine ebenso boshafte, wie originelle Weise. Sie nahmen nämlich in einer feierlichen Sitzung folgenden Paragraphen in die Statuten auf:

„Jede Person, welche sich mißlieblich über den Verein äußert, wird zum Ehrenmitglied ernannt.“

So kam es denn, daß Anastasius eines Tages ein schön ausgeführtes Diplom erhielt, in welchem man ihm mittheilte, daß er, „wegen seiner allbekannten Verdienste um das Blühen des Vereins“ zum Ehrenmitgliede ernannt worden sei.

Diese Ehre kränkte ihn und deshalb vermied er es mit peinlicher Sorgfalt, den „Brüllverein“ auch nur zu erwähnen.

Der Quartettverein sang nach wie vor, ruhig weiter, und in trauter Harmonie erklangen dort die feindlichen Stimmen.

Wie alljährlich, so nahte auch jetzt wieder beim Beginn des Winters das Stiftungsfest heran und schon einige Zeit vorher wurde eine außerordentliche Sitzung anberaunt mit der Tagesordnung: „Besprechung über das zu feiernde Stiftungsfest.“ Wie alljährlich, so bildeten sich auch in diesem Jahre wieder zwei Parteien, die eine beabsichtigte das „Fest mit Gepäck,“ d. h. mit Damen zu feiern, die andere „ohne Gepäck.“ Der Anführer der ersten Partei war Anastasius Maier, der letzten Zachäus Mayer.

Bei dieser Gelegenheit pflegte Anastasius eine vorher einstudirte Rede zu halten, in welcher er sich an das Humanitätsgefühl namentlich der unverheiratheten Mitglieder, wandte. Er bat und beschwur sie, doch auch einmal den Damen eine Festesfreude zu bereiten, die ihnen in solch kleiner Stadt doch nur selten zu Theil werde.

„Mancher von uns, meine Herren,“ sagte er, „wird es wissen, welch' schwere Arbeit es kostet, sich aus den Armen der liebenden Gattin loszureißen, wenn der Verein ruft. Wie schön wäre es nun, wenn wir unsern Damen auch einmal Gelegenheit gäben, sich mit uns zu amüsiren. Unser Stiftungsfest, es erscheint mir wie ein Pechpflaster, welches wir unsern Gattinnen auf die schmerzenden Wunden legen, die wir ihren Herzen dadurch versetzen, daß wir sie so oft, fast allabendlich, allein lassen. Die Junggesellen können es kaum ahnen, wie gemüthlich und gnußreich sich das Fest gestalten würde, wenn ein reicher Damenflor den Saal schmückte. Und vielleicht, meine Herren, vielleicht würde ein solches Fest auch der Anlaß sein für manches jüngere Mitglied unter uns, beim Anblicke der lebenswürdigen, heirathsfähigen und heirathslustigen Damenwelt den Gedanken an das Heirathen bei sich zu erwägen und Umschau zu halten

unter den Töchtern. — — — Ich bitte also, nehmen Sie den Antrag an.“

„Herr Zachäus Mayer hat das Wort,“ erscholl die Stimme des Vorsitzenden.

„Meine Herren,“ begann dieser, „gestatten Sie mir, daß ich meinem geehrten Herrn Vorredner einige Worte erwidere. Ich will beim Schlusse seiner Rede beginnen. Meine Herren, es ist eine ebenso bekannte als betrieübende Erfahrung, daß es Krankheiten giebt, die ansteckend wirken. Wenn ich nun auch das Heirathen nicht geradezu nennen möchte, so werden Sie mir doch zugestehen, daß es ansteckend wirkt. Das sehen wir wieder einmal recht deutlich an meinem sehr geschätzten Namensvetter. Den Krankheitsstoff, der ihm schon dreimal — schauernd sage ich es — schon dreimal eingeimpft worden ist, möchte er gar zu gern in unserm Sängerkreise verbreiten. Dürfen wir das dulden? Wenn ich auch zugebe, daß man ihm den Lobgesang auf das Heirathen nicht übel nehmen kann, da er ja von seinem Standpunkte als vierfacher Vater unverheiratheter, heirathsfähiger Töchter allen Grund hat, so möchte ich doch fragen: Ist unser Verein vielleicht ein Heirathsbureau? Und was die vielgepriesene Gemüthlichkeit anbetrifft, so überläuft mich ein gelinder Schauer, wenn ich daran denke. Ich sehe schon im Geiste die Heirathskandidatinnen dort sitzen, wie sie schmachtend zu uns Junggesellen hinüberäugeln, ich fühle es schon im Voraus, wie man dann moralisch gezwungen ist, den Geistreichen zu spielen, was keine Passion durchaus nicht ist.

„Auch viele meiner Sangesbrüder, die ein beklagenswerthes Geschick in den Hafen der Ehe getrieben hat, werden sich im Männerkreise gemüthlicher fühlen, da sie dann nicht zu befürchten haben, daß ihnen die liebende Gattin halb scherzend, halb zürnend zuflüstert: „Aber Anastasius, Du könntest wohl etwas langsamer trinken, Du hast ja schon das vierte Glas, bedenke, daß Du Familienvater bist.“ (Heiterkeit). „Vier Glas und schon aufhören, der Gedanke wäre zum Weinen, wenn er nicht gar zu spaßhaft wäre. Meine Herren, was soll ich lange reden, ich schließe mit dem Rufe: „Ohne Gepäck,“ aber gemüthlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Standesamts-Nachrichten.

Gestorben:

Hugo Gustav Embacher, 46 J. alt, Kehlkopfschwindsucht.

Katharina Louise Bostknick, 2 M. alt, Schwäche.

Mäherin Aline Marks, 68 J. alt, Schlaganfall.

Kirchliche Mittheilungen für Pillau.

Getauft:

Louise Marie Gertrude Hoffmann, Tochter des Steuerassistenten Mathias Hoffmann.

Johanna Hedwig Weide, Tochter des Arbeiters Carl Weide.

Johanna Gertrude Benohr, Tochter des Arbeiters Casar Benohr.

Charlotte Emmy Paula Vieth, Tochter des Arbeiters Robert Vieth.

Kirchliche Mittheilungen für Alt-Pillau.

Getauft:

Gustav Franz, Sohn des Rahnschiffers Johannes Schröder.

Johanne Wilhelmine, Tochter des Arbeiters Friedrich Claus.

Karl Albert, Sohn des Arbeiters Albert Knhr.

Anna Gertrude, Tochter des Arbeiters Karl Kallente.

Getraut:

Schuhmachergesell Karl Heinrich Bierich und Auguste Wilhelmine Thiel aus Köpckem.

Beerdigt:

Therese Klode, 1 J. alt.

Ortsarme Auguste Ferner, 45 J. alt.

Karl Otto Müller, 2 T. alt.

Gottlieb Kraemer, 3 T. alt.

Für die hiesigen städtischen Anstalten sind pp. **1200 Centner Heizkohlen** erforderlich. Bedingungen können während der Dienststunden in unserm Bureau eingesehen werden. Offerten

bis zum 16. d. Mts.

unter Aufschrift „Magistrats-Heizkohlen“ einzureichen.

Pillau, den 7. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Plantagen-Restaurant.

Heute Mittwoch

W a f f e l n.

Hochachtungsvoll

Eugen Eybe.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab

Prediger-Straße 43.

W. Fischer,

Maler und Tapezierer.

Ein fast neuer, starker, vierrädriger

Handwagen

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freiwillige Versteigerung.

**Freitag den 10. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr**

werde ich beim Herrn Gastwirth **Wulff sen.** verschiedene Wirthschaftsachen und Schankutensilien, als: Sopha, Waschtisch, Spiegel, Wiener Stühle, Tische, Bänke, Betten, Gläser, Flaschen, Krähne von Messing, Tonnen, Bilder u. a. m. öffentlich, gegen baare Bezahlung versteigern.
Pillau, im Oktober 1890.

Gehrke

Gerichtsvollzieher.

Gustav Gelhaar

Stahl-, Eisen u. Kurzwaarenhandlung

Magazin für Haus- und

Küchengeräthe

Königsberg i. Pr.

Rossgürter Markt 5

Stets sortirtes Lager in:

Spaten, Ketten,	Blechscheeren,	Fufeisen, Hochplatt.
Drahtnägeln,	Reifenbiegemasch.	Baum- u. Stachel-
Baubeschlägen,	Feldschmieden,	draht, Baandraht-
Bohrmaschinen,	Dezimalwaagen,	klammern, Schleif-
Lochstanzen,	eis. Gewichten,	steinen, Wagenfett.
	2c.	2c.

Gelegenheitskauf.

Ueberzieher-, Reiserockstoffe, Flanelle, Betteneinschlitzungen, Kleiderstoffe und Mantelplüsch werden außer- gewöhnlich billig abgegeben.

Robert Muske,

Königsberg i. Pr.

Altstädt. Markt 18/19 neben Karlstsch.

Tüchtige Weberinnen können sich melden.

Reife, süsse, ungarische

Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb, vorzüglich verpackt.

Feinster heller Tafelhonig in Blechdosen a 5 Kilos franco M. 5,50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr,

Weinbergbesitzer.

Werschetz (Ungarn)

Verloren: Eine silberne Kapsel von einer Herren-Uhrkette.

Dem Wiederbringer angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl.

Geschäftsverlegung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäft von Breite Straße nach

Prediger Straße

verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Meinem Geschäftsprinzip „Keell und Preiswerth“ werde ich auch ferner nachgehen und nur eine gute Waare führe.

Mein Lager wird nach wie vor frei von jeder Schleuderwaare sein.

Bemüht, wie bisher, meine werthen Kunden so gut wie irgend möglich zu bedienen, soll es mich auch fernerhin anspornen, mir das bisher geschenkte Vertrauen nicht allein zu erhalten, sondern stetig zu erweitern; empfehle daher mein weit ausgedehntes und vergrößertes Lager in:

Tinten, Contobüchern, Lagerpapieren und Papierwaaren aller Art, Farben, Bronzen, Pinsel, Malutensilien für Studienmalerei und Technik, Leder- und Galanteriewaaren, Gesangbüchern, Bibeln, Schulbüchern, Atlanten, populären Volkschriften, Geschenklitteratur und Musikalien.

Empfehle mich zur **Beschaffung** aller Erscheinungen auf dem Gebiete der Litteratur, Kunst und Wissenschaft. Sämmtlicher Blätter zur Unterhaltung, Frauen- und Modenblätter, sowie sonstiger Lieferungswerke zu Originalpreisen, frei in's Haus.

Kataloge stehen zu Diensten.

Direkter Verkehr mit den Verlegern.

(Alle unangenehmen Vorfälle durch Colporteur und Buchhandlungsreisende von auswärts, fallen bei Bezug durch mich weg und besorge ich, mir übertragene Aufträge, pünktlich und präzise.)

Zum Januar 1891 bitte um mögliche Uebertragung der bisher bei der Post bestellten Abonnements, da der Postbehörde es vollständig gleichgültig ist, ob bestellt wird oder nicht, während es für mich in jeder Beziehung von großem Werthe ist.

Ferner erlaube ich mir auf mein **Verleih-Geschäft** aufmerksam zu machen.

Grosser Journal-Lesezirkel.

Leihbedingungen:

18 der besten und gelesensten Zeitschriften
Abonnementspreis 3,50 Mark vierteljährlich
incl. Botenlohn und Mappengeld.

Kleiner Journal-Lesezirkel.

Leihbedingungen:

7 der besten Unterhaltungsschriften
Abonnementspreis 50 Pf. monatlich
excl. Botenlohn und Mappengeld.

Leihbibliothek

vom 15. d. Mts. an:

Leihbedingungen für Bücher:

tägliche Wechselung von 1 Buch 0,75 Mark monatlich,
" " " 1 ganzen Werk 1,00 Mark monatlich,
" " " 2 ganzen Werken 1,75 M. monatlich,
einzelne Bücher pro Tag 4 Pf.,
Jahres-Abonnements ermäßigt.

Leihbedingungen für Musikalien:

Für jährlich 9 Mark, halbjährlich 5 Mark,
monatlich 1 Mark:

2 Hefte leihweise zu 1 mal täglich beliebigem Wechsel.

Für jährlich 18 Mark: 3 Hefte leihweise täglich, am Schlusse des Jahres für 12 Mark Noten als Eigenthum.

Für jährlich 36 Mark: 6 Hefte leihweise täglich, am Schlusse des Jahres für 30 Mark Noten als Eigenthum

nach freier Auswahl vom Lager.

Um zahlreiche Betheiligung wird höflichst gebeten.

**Fertige staubfreie Bildereindrungen aller Art an.
Grösstes Lager feiner Wiener Leisten.**

Meine **Buchbinderei** empfehle auf's Ungelegentlichste und mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die mir übertragenen Arbeiten von mir selbst angefertigt werden.

Uebernahme von **Druckarbeiten** zu concurrenten Preisen. Spezialität:

Visitenkarten in lithographischer Ausführung.

Hochachtungsvoll

Julius Troege.